

Das Haus zur Weintraube, auf dem Hofe; von der Seite des tiefen Grabens ist es das höchste in der Stadt, denn es hat daselbst sieben Stockwerke.

Es sind noch eine Menge Häuser in der Stadt, theils adelichen Familien, theils vermöglichen Privat-Leuten angehörig, die, wenn sie auch von außen kein besonderes prächtiges Ansehen haben, doch von innen mit sehenswürdigem Geschmack und Reichtum meublirt sind.

### III.

#### Die Burg.

Der von der k. k. Familie bewohnte Palast, oder die sogenannte Burg, liegt an dem südwestlichen Ende der Stadt, dicht an den Bastionen, und besteht jetzt aus mehreren Gebäuden, die in verschiedenen Zeiten erbauet worden sind, und folglich kein zusammenstimmendes Ganzes ausmachen.

Wenn man sich auf den Burgplatz stellt, so hat man vor sich ein einfaches langes Gebäude, und links und rechts neben demselben, gegen Ost und West, liegen zwey vorstehende Seitengebäude; diese sind viereckig, haben jedes einen viereckigen Hof,

schließen von einer Seite an das lange Burggebäude, von der andern an die der Burg gerade gegenüber liegende Reichskanzelley an, und bilden auf diese Art den ganz umschlossenen Burgplatz, welcher 64 Klafter in der Länge, und 35 in der Breite hat.

Das Seitengebäude gegen Osten ist der älteste Theil der Burg, und wurde zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts von Leopold III., Herzog von Osterreich erbaut. Im Jahre 1275 wurde es durch eine große Feuersbrunst zerstört. Ottokar II. damaliger König von Böhmen und Herzog von Osterreich, fing sogleich an, sie wieder aufzubauen; er kam aber schon im Jahre 1277 um, und das von ihm angefangene Gebäude wurde wahrscheinlich erst zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts von Kaiser Rudolphs Sohne, Albrecht I., vollendet. Kaiser Ferdinand I. hat von den Jahren 1536 bis 1552 diese Residenz hier und da vergrößert und verschönert. Selbst die Kaiserinn Königin Maria Theresia hat, so viel als nach dem Locale möglich war, noch hier und da Verschönerungen und Bequemlichkeiten durch Gänge, Treppen u. s. w. daran vornehmen lassen, unter denen die sogenannte Botshafterstiege und die fliegende Stiege wirklich von schö-

ner und fühner Bauart sind. Der in Mitte dieses Gebäudes liegende Hof heißt der Schweizerhof, weil ehemals die Schweizerwache hier ihren Posten hatte. Nach dem gemeinen Sprachgebrauch nennt man manchemahl dieses ganze Gebäude den Schweizerhof oder auch die alte Burg. In diesem Gebäude, im dritten Stockwerke, wohnt der jetzt regierende Kaiser Franz.

Das gegen Süden liegende lange Mittelgebäude hat Kaiser Leopold I. im Jahre 1660 zu bauen angefangen. In diesem Theile sind die größten Säle, als: der Rittersaal, der Spiegelsaal u. s. w. welche in den neueren Zeiten zu allen öffentlichen Hofeyerlichkeiten, als da sind: Belehnungen, Ordensfeste, offene Tafel, großer Cercle, Hofgala u. s. w. gebraucht werden. In dieser Abtheilung wohnten Maria Theresia und Kaiser Joseph II. Um einen geräumigen Saal zu den größeren Hoffeyerlichkeiten zu erhalten, wurde im Jahre 1805 ein gegen die Bastey auspringender Flügel an diesen Theil der Burg angebaut.

An dem Mittelgebäude ist die Burgwache, welche, aus einer Compagnie Grenadiers bestehet, die täglich um 11 Uhr Morgens mit fliegender Fahne, mit klingendem Spiele und Musik, von zwey Of-

ficiers geführt, hier aufzieht, und vor deren Wachstube zwey Kanonen stehen.

Auch geht durch dieses Gebäude ein Thor der Stadt, das Burgthor. Dieser Umstand macht zwar wegen der stets herein und hinaus strömenden Volksmenge den Burgplatz sehr lebhaft, verursacht aber auch viele Unbequemlichkeit, weil das Thor so schmahl ist, daß nur Ein Wagen durchfahren kann, und also die Passage der Fuhrwerke und Fußgänger oft gehindert wird. Um dieser Ungezmächtlichkeit einigermaßen abzuheffen, ließ Kaiser Joseph II. im Jahre 1788 zum Gebrauche der Fußgänger eine Brücke über den innern Graben bauen, auf welchem Wege man leichter zum Thore kommt; und im Jahre 1805 wurde durch das Mittelgebäude der Burg ein neuer Durchgang gegen das äußere Thor eröffnet.

Das Seitengebäude gegen Westen ist gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts angelegt worden. Es führt den Nahmen *Amalienhof*, weil die Kaiserinn Amalia, Witwe Kaiser Josephs I. vermuthlich zuerst darin gewohnt hat. Kaiser Leopold II. bewohnte während seiner kurzen Regierung diesen Flügel, sonst stehet er gewöhnlich ganz leer.

und wird nur manchmahl hohen Gästen zur Wohnung angewiesen.

Kaiser Carl VI. wollte einen ansehnlichen Palast zur Wohnung für die österreichischen Monarchen herstellen, und die Burg ganz neu bauen. Fischer v. Erlach machte den Plan dazu, und der Bau wurde wirklich angefangen, aber auch bald wieder aufgegeben: bloß die Reitschule wurde aufgeführt, und aus der Anlage derselben sieht man, daß dieses Gebäude prächtig würde geworden seyn, wenn man den Plan hätte ausführen können.

Die Burg ist von außen allerdings nicht sehr ansehnlich, und in diesem Betracht sind die Paläste der meisten übrigen europäischen Fürsten sehenswürdiger. Die innere Einrichtung ist jedoch prächtig, und verdient gesehen zu werden: es sind kostbare Tische von lapis lazuli, schöne kristallene Leuchter, ungeheurer große Spiegel, und herrliche Tapeten u. vorhanden.

Es befinden sich in der Burg zwey Capellen. Die größere davon in der alten Burg oder dem Schweizerhof ist die Hofpfarre, und wird zum gewöhnlichen öffentlichen Gottesdienst gebraucht. Sie wurde im Jahre 1448 von Kaiser Friedrich III. erbaut; am Hochaltar ist ein sehr altes Marienbild,

und die Blätter an beyden Seitenaltären sind von F ü g e r und M a u r e r. Vom Allerheiligen-Tage an bis zum Ostersonntag ist in dieser Capelle alle Sonn- und Feiertage öffentlicher Hofkirchendienst, die kaiserliche Familie geht mit einer Art von Ceremonie, unter der Begleitung der Leibwachen, um 11 Uhr Morgens dahin, und ein großer Theil des Adels, der inländischen und fremden Minister u. s. w. findet sich dabey ein.

Die Kleinere, oder die sogenannte Kammer-Capelle wird nur bey besonderen Anlässen gebraucht. Das Hochaltarblatt, den sterbenden heiligen Joseph vorstellend, ist von Carl Marati, die Blätter der beyden Seitenaltäre sind von Strudl, und die übrige Verzierung ist von Fischer und Maulbertsch.

#### Die k. k. Schatzkammer.

Sie ist in der Burg, im Schweizerhofe im ersten Stockwerke. Unter Kaiser Joseph II. waren darin die ungarische Krone, die böhmische Krone, und der österreichische Herzoghut; weil aber die Stände dieser Provinzen die Landes Insignien wieder an den gewöhnlichen Aufbewahrungsorten wünschten, so ist die ungarische Krone wieder nach Preßburg, die böhmische nach Prag, und der öster-

reichische Herzoghut nach Klosterneuburg gebracht worden.

Gegenwärtig ist das kostbarste Stück in dieser Schatzkammer der große Diamant, genannt der Florentinische; er war einst das Eigenthum Karl des Kühnen, Herzog von Burgund, welcher ihn durch die Schlacht bey Granson verlor, nach welcher ihn ein schweizerischer Landsknecht im burgundischen Lager erbeutete, und an einen Bürger zu Bern um fünf Gulden verkaufte, von dort kam er durch mehrere Hände, und stets im Preise steigend, in die herzogliche Schatzkammer zu Florenz, und von dort durch Kaiser Franz I., als Großherzog von Toscana, nach Wien.

Noch ist ein anderer Brillant von ungewöhnlicher Größe hier, welcher in Form eines Hutknopfes gearbeitet ist, und welchen Kaiser Franz I. 1764 zu Frankfurt gekauft hat. Von eben diesem Kaiser ist auch eine ganze Garnitur von Knöpfen auf eine Mannskleidung vorhanden, wobey jeder Knopf ein einziger großer Brillant ist.

Nebst diesen ist noch der sehr reiche Familienschmuck des österreichischen Hauses hier, wie auch viele kostbare Gefäße, theils seltene Stücke der Kunst des Alterthums, theils der neueren Zeit,

worunter besonders eine runde Schlüssel aus einem einzigen Achat von 2 Schuh und 2 Zoll im Durchmesser, wie auch ein anderes Gefäß aus weißem und braunem Achat, welches drey Wiener Maß hält, merkwürdig sind; ferner, eine sehr kostbare und künstliche Stockuhr, welche im Jahre 1750 der damalige Landgraf von Hessen der Kaiserinn Maria Theresia zum Geschenke gemacht hat, auf welcher nach jedem Stundenschlag die wohl getroffenen Porträt-Figuren des Kaisers und der Kaiserinn, des erwähnten Landgrafens, nebst mehr andern erscheinen. Sehr groß ist der Vorrath von anderen kostbaren Uhren, Vas-Reliefs, kleinen Statuen, Büsten, Vasen, Cameen, Dosen, Tafel-Service, brillantnen Ordenskreuzen vom goldenen Blies, vom St. Stephans- und Marien-Theresien-Orden ic. Die Krönungskleidung eines römischen Kaisers, sammt Krone, Szepter und Schwert, nach der in Nürnberg aufbewahrten Original-Kleidung genau nachgearbeitet, sieht man auch hier.

Der ganze Schatz ist in einer Gallerie und vier Zimmern vertheilt, und über alle darin befindlichen Stücke ist ein sehr genaues Verzeichniß vorhanden.

Den großen goldenen Tafel-Service, ebenfalls von Kaiser Franz I. angeschafft, hat Kaiser Franz II. vor wenigen Jahren den Bedürfnissen des Staats zum Opfer gebracht, und ihn während des schweren und langwierigen französischen Revolutions-Krieges, zur Erleichterung der Unkosten, in der Münze einschmelzen lassen.

Wer die Schatzkammer besuchen will, hat sich einige Tage vorher bey dem k. k. Regierungsrath und Oberstkämmerer-amts-Kanzley-Director Hrn. Vesque v. Püttlingen, als gegenwärtigen Schatzmeister, zu melden.

#### Die k. k. Reitschule.

Sie steht an der alten Burg angebaut, gegen die Stadt zu, und die Hauptseite davon ist gegen den Michaelsplatz. Sie wurde im Jahre 1729 von Kaiser Carl VI. nach dem Plane des berühmten Hofbaumeisters, Fischer v. Erlach, hergestellt. Der Eingang ist auf dem Josephsplatz. Man hält sie für die schönste Reitschule in ganz Europa; es ist ein großes, mit Säulen und Statuen verziertes Gebäude, welches ein längliches Viereck ausmacht, an dessen innerer Wandfläche eine große steinerne Gallerie mit einem steinernen Geländer rings herum läuft, welches auf 46 steinernen Säulen ruht.

An dem einen Ende ist eine für den kaiserlichen Hof bestimmte Loge, und daselbst ist auch Kaiser Carl VI., einen Schimmel reitend, abgebildet. Bey großen feyerlichen Vorfällen sind auch schon öffentliche Bälle darin gehalten worden. Neben ihr ist die Sommer-Reitschule, ein offenes geräumiges Viereck. An jedem Tage der Woche pflegen theils die kaiserlichen Prinzen, theils Cavaliers, Vormittags zwischen 10 und 1 Uhr, hier zu reiten, woben es Jedermann erlaubt ist, als Zuseher gegenwärtig zu seyn.

Von der Burg führt ein langer bedeckter Gang in die Hofkirche zu den Augustinern; auf diesem sogenannten Augustinergange ist das k. k. Cabinet der Antiken und Medaillen, wie auch das k. k. Naturalien-Cabinet, wovon die Beschreibung unten folgt.

Auch befinden sich in einem Flügel der Burg die Redouten-Säle, deren Beschreibung ebenfalls folgt.

---